



ARBEITSBEREICH
MINDERHEITENGESCHICHTE
UND BÜRGERRECHTE



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Zentrum für Europäische Geschichts- und Kulturwissenschaften (ZEGK)
Historisches Seminar – Lehrstuhl für Zeitgeschichte

Arbeitsbereich Minderheitengeschichte und
Bürgerrechte in Europa
Universität Heidelberg | Historisches Seminar
Grabengasse 3-5 | 69117 Heidelberg
Tel.: 06221-54 2469 | Fax: 06221-54 2267
E-Mail: rubina.zern@zegk.uni-heidelberg.de

Call for Papers

Nachwuchssymposium

„An die Arbeit! Minderheiten und Erwerbserfahrungen vom Kaiserreich bis heute“

Der Arbeitsbereich Minderheitengeschichte und Bürgerrechte in Europa am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Universität Heidelberg veranstaltet vom **25. bis 26. Juni 2015** in Kooperation mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma und der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg ein Nachwuchssymposium zum Verhältnis von Minderheiten und Arbeit vom 19. Jahrhundert bis heute.

Inhalt:

Die Frage nach Arbeitsbedingungen in verschiedenen Gesellschaften und die kontrovers geführte Debatte um einen Zugang von Minderheiten zum Arbeitsmarkt sind hochaktuell. Dies hat nicht zuletzt die Diskussion um eine angebliche ‚Armutszuwanderung‘ von bulgarischen und rumänischen Bürgerinnen und Bürgern nach Deutschland und in andere Länder der EU im Rahmen der EU-Freizügigkeit gezeigt. Das Symposium **„An die Arbeit! Minderheiten und Erwerbserfahrungen vom Kaiserreich bis heute“** möchte daran anknüpfend das Verhältnis von Minderheiten und Arbeit vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die heutige Zeit untersuchen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf gemeinsamen Überkategorien, die sich durch die Geschichte der Arbeit von Minderheiten ziehen, wie etwa Räume, Migration oder Zwangsarbeit. Es gilt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu identifizieren, aber vor allem, nach der Genese und der Funktion von Arbeit und gesellschaftlichem Arbeitsethos zu fragen, den Wandel im Verständnis von Arbeit zu untersuchen und dies mit spezifischen Perspektiven der Geschichte von Minderheiten in Verbindung zu bringen.

Unter Minderheit verstehen wir eine Bevölkerungsgruppe, die von der Mehrheitsgesellschaft aufgrund bestimmter (etwa sozialer, ökonomischer,...) Unterschiede, politischer oder religiöser Überzeugungen, ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Orientierung etc. abweicht oder abgegrenzt wird. Die Abweichung bemisst sich an dem, was die zeitgenössische Mehrheitsgesellschaft als Norm im öffentlichen Diskurs vorgibt.

Die Geschichte der Arbeit wird in der aktuellen Forschung zunehmend unter neuen historischen Fragestellungen untersucht, die über die etablierten Forschungen zur Geschichte der Arbeiterklasse hinausgehen. Das Symposium will eine Geschichte der Arbeit aus der Minderheitenperspektive heraus untersuchen, um den mehrheitsperspektivischen Arbeitsbegriff zu hinterfragen und so mehrheitsperspektivische ‚Meistererzählungen‘ zu dekonstruieren.

Die Wandlungsprozesse des Faktors Arbeit hatten auch Einfluss auf das gesellschaftliche Verhältnis gegenüber Minderheiten. Der Prozess der Industrialisierung sowie die mit dem Modernisierungsprozess im 19. Jahrhundert verbundenen ökonomischen, sozialen, politischen und rechtlichen Umwälzungen betrafen auch die Arbeitsverhältnisse von Minderheiten: Welche Auswirkungen hatten Wandlungsprozesse des Faktors Arbeit auf die gruppenspezifische Sozialkultur von Minderheiten? Wie reagierten Minderheiten auf Modernisierungsprozesse? Welchen Einfluss nahm die Mehrheit auf die Erwerbssituation von Minderheiten? Die moderne Arbeitsteilung wies ihren heterogenen Mitgliedern zudem jeweils unterschiedliche Aufgaben in der Gesellschaft zu. Das Symposium fragt somit auch nach dem Platz, den die Minderheiten darin fanden.

Arbeit fungiert als Gegenstand unterschiedlicher moralischer und politischer Projektionen der Mehrheitsgesellschaft: Sie nahm (und nimmt) als gesellschaftlicher Inklusions- bzw. Exklusionsfaktor eine wichtige Funktion ein und war ein Kriterium zur Definition von Norm- und Devianzvorstellungen. Analysiert werden sollen die Bedingungen, denen ihre Teilnahme am Erwerbsleben unterlag. Wer wich aus damaliger Perspektive von der Norm ab und welchen Personen und Gruppen wurden Attribute wie ‚asozial‘ oder ‚arbeitsscheu‘ zugeschrieben?

Seitens des Staates existierten Disziplinierungsmaßnahmen gegenüber als ‚arbeitsscheu‘ wahrgenommenen Personen bereits im Kaiserreich, die sich während des Nationalsozialismus schließlich radikalisierten und im Terror der Konzentrationslager gipfelten. Die Abgrenzung war nun also auch räumlich sichtbar und schloss die Minderheiten von Wirtschaft und Gesellschaft aus.

Konzeption der Veranstaltung:

Bei der Veranstaltung handelt es sich um ein Veranstaltungsformat zur Förderung von Nachwuchswissenschaftler/innen, die sich in ihren aktuellen bzw. geplanten Dissertations- und Postdoc-Projekten mit Aspekten von Arbeit in der Minderheitengeschichte befassen: Im Mittelpunkt der Tagung stehen Präsentationen zu den Teilaspekten der einzelnen Forschungsvorhaben.

Das Symposium richtet sich als Plattform des wissenschaftlichen Austausches und der Vernetzung nicht nur an Historiker/innen; angesprochen werden auch Wissenschaftler/innen anderer Disziplinen, die sich in ihrer Forschung Minderheiten und Arbeit widmen. Das Symposium verfolgt das Ziel, eine wissenschaftliche Minderheitengeschichte als Forschungsdisziplin zu etablieren.

Das Konzept des Symposiums räumt dem Gespräch zwischen Vortragenden und dem jeweiligen Chair Platz ein und sieht hinsichtlich der Arbeitsformen eine Mischung aus Vortrag, Fachgespräch, Werkstatt und Diskussion vor. Die Teilnehmer/innen halten Präsentationen zu ihren Forschungsthemen, auf die respondierende Beiträge seitens etablierter Vertreter/innen des Fachs und offene Diskussionen im Plenum folgen. Herr Prof. Dr. Ulrich Herbert (Universität Freiburg) wird die Keynote lecture halten.

Untergliedert ist das Symposium in fünf große Panels, zu denen es jeweils einen wissenschaftlichen Chair geben soll, der das jeweilige Panel leitet. Die Überkategorien lauten:

- **Formen der Arbeitsmigration 1: Fremd- und Zwangsarbeit**

Chair: Dr. Cord Pagenstecher (FU Berlin)

Die Bedeutung und Entwicklung der Beschäftigung von (ausländischen) ArbeiterInnen mit dem Fokus auf Zwangswanderungen in Europa unter den Aspekten (nationaler) Arbeitspolitik und Kriegswirtschaft.

Beispiele: Fremd- und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus, Bedeutung von Arbeitszwang in der Kriegswirtschaft des Ersten Weltkrieges...

- **Formen der Arbeitsmigration 2: Saison- und Gastarbeit, Wirtschaft und ökonomische Lage**

Chair: Dr. Roberto Sala (Universität Basel)

Die Bedeutung und Entwicklung der Beschäftigung von (ausländischen) ArbeiterInnen im nationalen/regionalen/unternehmerischen Kontext hinsichtlich sowohl kurz- als auch langfristigen wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Entwicklungen/Trends. Neben anderen Aspekten interessieren besonders die verschiedenen Wechselbeziehungen (wirtschaftlich, kulturell, politisch...) im jeweiligen Prozess der Arbeitsmigration.

Beispiele: Transalpin im Kaiserreich, ‚Gastarbeit‘ in der BRD/DDR, Saisonarbeit aus Osteuropa, Pender,...

- **Räume, Grenzen, Nationen**

Chair: Prof. Dr. Johannes Heil (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg)

Vom Ausgangspunkt der (Erwerbs-)biografischen Grenzüberschreitung und Wanderungsentcheidung sollen ‚bi- und multiregionale Wanderungssysteme‘, Wechselbeziehungen von

Herkunftsraum und Zielgebiet ebenso untersucht werden wie die Frage nach der Entwicklung des staatlichen Einflusses auf Wanderungsgeschehen in europäischer Perspektive. Des Weiteren kann hier die Rolle von Minderheiten und Arbeit im Nationswerdungsprozess beleuchtet werden.

Beispiele: Vertreibungen, stereotype Vorstellungen von Arbeit in Bezug auf nationale Minderheiten, Bedeutung von Grenzen bei Arbeit/ grenzüberschreitende Arbeit

- **Arbeitsethos, Normen und Wertvorstellungen**

Chair: Prof. Dr. Astrid Messerschmidt (PH Karlsruhe/TU Darmstadt)

Im Fokus stehen die Entwicklung, aber auch die Tradierung von Norm- und Wertvorstellungen zu 'Arbeit' im Allgemeinen und 'Erwerbsarbeit' im Speziellen. Unter anderem interessieren hier Vorstellungen und Erwartungen, welche an einen Idealzustand der (Erwerbs-) Arbeit geknüpft werden und insbesondere Minderheiten betreffen oder gar Minderheitenpositionen erst schaffen. Neben klassischen Schwerpunkten, wie beispielsweise Debatten zu 'Arbeitszeit' und Beschreibungen von 'Qualifikation', sind auch Untersuchungen, welche sich mit der daraus resultierenden (veränderten) Vorstellungen (Bsp.: Freizeit) beschäftigen, denkbar und sehr willkommen.

Beispiele: Arbeit als Identifikationsmoment gegenüber ‚faulen‘ Minderheiten, ehrliche/unehrliche Arbeit, ‚entfremdete‘ Arbeit, Arbeit im Nationswerdungsprozess des 19. Jahrhunderts, Industrieeliten,...

- **Geschlecht und Gender**

Chair: Prof. Dr. Sylvia Hahn (Universität Salzburg)

In diesem Panel liegt der Schwerpunkt dieser Differenzkategorien erneut auf der Frage nach den Vorstellungen von ‚Normalität des Erwerbstätigkeit‘, allerdings mit besonderem Fokus auf Arbeit als genderspezifische Angelegenheit. Unter diesem Aspekt interessieren beispielsweise Fragen nach Arbeitsbedingungen, der Ausdifferenzierung neuer Arbeitsbereiche sowie zum Verhältnis von lang- und kurzfristiger Arbeitsmarktentwicklungen und den Weiblichkeits-/Männlichkeitsvorstellungen in Bezug auf Erwerbstätigkeit, aber auch die Wechselwirkungen der Differenzkategorien ‚Minderheit und Gender‘.

Beispiele: Genderspezifische Aspekte ausländischer Zwangsarbeit im Nationalsozialismus, Gastarbeiterinnen in der Bundesrepublik, Männer in weiblich dominierten Berufen,...

Wir laden alle Interessenten/innen dazu ein, Themenvorschläge für die Kurzpräsentationen ihrer aktuellen oder geplanten Projekte bis **Montag, den 4. Mai 2015** einzureichen und sich bereits einem Panel zuzuordnen. Pro Vortrag sind 20 Minuten individuelle Präsentationszeit vorgesehen, auf die jeweils ein Kommentar seitens eines/einer ausgewiesenen Wissen-



**UNIVERSITÄT
HEIDELBERG**
ZUKUNFT
SEIT 1386

schaftlers/in und eine offene Diskussion im Plenum folgen. Im Mittelpunkt der Vorträge sollen neben der Einführung in das jeweilige Thema offene Fragen und/oder methodische Ansätze der Forschungsprojekte stehen.

Bei Interesse senden Sie bitte an die unten angegebene Kontaktadresse ein Exposé des Vortrags (max. 400 Wörter) und einen tabellarischen Kurzlebenslauf (1 Seite). Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Die Veranstaltung wird von der Manfred Lautenschläger-Stiftung, der Stadt Heidelberg-Stiftung sowie der Stiftung ‚Erinnerung, Verantwortung und Zukunft‘ (EVZ) gefördert. Sie erfolgt in Kooperation mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma und der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg.

Vorbehaltlich der Finanzierungszusage können Reise- und Unterkunftskosten übernommen werden.

Ihre Bewerbungsunterlagen und Anfragen richten Sie bitte an: rubina.zern@zegk.uni-heidelberg.de